

Eine Überraschung nach der anderen

Das Quartett «Laseyer» aus Appenzell hat eine erste CD produziert mit eigenwilligen Interpretationen

Das Quartett «Laseyer» gibt es seit 1994. Erst jetzt ist eine erste CD erschienen mit dem Namen der Formation im Titel. Sie enthält 21 Stücke, die dem Ruf der Gruppe gerecht werden, denn man schätzt «Laseyer» wegen der eigenwilligen musikalischen Qualitäten der Mitglieder.



HANS HÜRLEMANN

Langweilig wird es ganz sicher niemandem beim Anhören der 21 Titel auf der neuen CD mit dem nüchtern sachlichen Titel «Quartett Laseyer Appenzell». Der seltsame Namen wird im Booklet und im Internet unter www.laseyer.ch erklärt: Es handelt sich um einen Flurnamen im Alpstein und einen Sturmwind, der von dort her plötzlich auftreten kann.

Bearbeitete Klassiker

Damit hört die Nüchternheit bereits auf, denn inhaltlich folgt ein unterhaltsames Wechselbad mit einem halben Dutzend traditioneller Appenzeller Tänze, Kompositionen von Walter und Noldi Alder oder Willi Valotti, Eigengewächs und

Die Aufnahmen der CD stammen von Daniel Bösch, Anita Kegel, Barbara Giger und Albert Graf (von links). Inzwischen ist Anita Kegel aus der Formation ausgetreten, weil sie ein Studium begonnen hat. An ihre Stelle rückte Martin Dobler nach (kleines Bild).

Bilder: zVg.

Unterhaltungsmusik aus der Schweizer Volksmusikszene und einzelnen Exkursen Richtung

Osten. Aus der Streichmusikliteratur des 19. Jahrhunderts sind Prachtbeispiele im Programm: der wunderbare Ackernazi-Walzer in C-Dur, der G-Walzer von Jakob Anton Knill und der Oktav-Walzer, von

dem man nicht sicher weiss, ob er vom roten Moser, vom Gehrseff oder von einem anderen berühmten Innerrhoder stammt.

Veränderte Tradition

Alle drei sind auch für Kenner interessant, weil sie in der unbekümmerten Art der «Laseyer-Musikantinnen und Musikanten oft ganz fremd tönen, weil Rhythmen wechseln, Harmonien anders klingen und völlig unorthodoxe Begleitstimmen zu hören sind. Der interessierte Zuhörer vermisst eigentlich aber etwas: Die Stücke sind nur mit dem Namen und dem Komponisten oder dem Terminus «Traditionell» aufgelistet. Wenn man sich aber relativ weit vom Original wegbewegt, sollte man unbedingt angeben, von wem die Stücke bearbeitet oder arrangiert worden sind, damit keine falschen Erwartungen geweckt werden.

Der Schluss-Walzer ist ein schönes Beispiel für die Unbekümmertheit der «Laseyer». Es ist ein bekannter Walzer von Noldi Alder, aber mit einem Hackbrett, das stellenweise wie ein Perkussionsinstrument tönt, und der aufhört mit dem Gelächter der Musikanten, also mit einem willkommenen Signal gegen den tierischen Ernst.

Quartett Laseyer, Phonoplay AG, 6383 Dallenwil PCD 7509, PMC 5509.